



Segelbericht 2012



Das Jahr 2012 war für uns das erste wirkliche Segeljahr mit unserer neuen Lagoon 380. Wir hatten den Katamaran im März 2011 in la Rochelle übernommen und ihn auf Gymnos-Kat getauft. Um in Ruhe einrichten zu können, buchten wir gleich einen Jahresliegeplatz in la Rochelle.



Bis das Schiff einigermaßen so ausgerüstet ist, wie man es gerne haben möchte, vergeht doch einige Zeit. Vor allem wenn man zwischendurch immer wieder zurück an die Arbeit geht. Somit waren wir ohne Zeitdruck und mit sehr guter Infrastruktur ein Jahr glücklich an der Atlantikküste von Frankreich. Im April 2012 waren wir überreif, um endlich loszuziehen. Vom kalten Klima hatten wir inzwischen genug. Den ersten Frostschaden hatten wir auch schon hinter uns, im Februar fielen die Temperaturen auch hier unter den Gefrierpunkt.

April 2012, Biskaya:

Überfahrt la Rochelle, Frankreich nach Povoa de Varzim, Portugal (547 Seemeilen)

Innerhalb zweier Wochen war nun also geplant über die Biskaya zu kommen. Mit etwas Unruhe verfolgten wir bereits eine Woche vor Urlaubsbeginn die Wettervorhersagen. Es blies aus Kräften, woher? Natürlich von da, wo wir hin wollten. In la Rochelle angekommen wurde uns schnell klar, einfach würde diese Überfahrt nicht werden und die erste Urlaubswoche konnten wir es grad vergessen. Stürmischer Wind aus Südwest, da war nichts zu machen. Und dann siehe da, es schien sich ein Wetterfenster aufzutun. Am Donnerstag, 26. April entschieden wir loszusegeln. Wir bunkerten Diesel und Wasser und liefen in der Abenddämmerung aus. Es gab Südwind, drehend nach Südost, wir setzten voll Tuch, stellten den Autopiloten auf 270 Grad und segelten in die erste Nacht hinein. Drei Nächte und Tage hatten wir vor uns.

Kurz gesagt, es lief alles gut, der neue Katamaran bewährte sich, die alte Zweiercrew auch und die Wachablösungen funktionierten wie immer bestens. Wir waren froh um unseren Salon mit Rundumsicht, die meiste Zeit der Überfahrt waren wir drinnen und in der zweiten Nacht nahm Cornelius den Petroleum-Ofen in Betrieb. Es war bedeckt und saukalt, der Wind eher schwach, zwischendurch regnete es. Nach genau drei Tagen unter Wind und Motor war Land in Sicht. Spät Nachmittags liefen wir in La Coruna, Nordspanien, ein. Wir füllten unsere Dieseltanks und freuten uns auf ein lauschiges Ankerplätzchen in der Strandbucht von La Coruna. Die Marineros

liessen uns den neusten Wetterbericht auf den USB-Stick runterholen, den wollten wir uns dann nach dem Ankermanöver zu Gemüte führen. Und dann kam der Schreck! Es blieben uns genau noch 24 Std. mit Nordwestwindlage, dann würde der Wind für eine ganze Woche auf Süd drehen. An ein Weiterkommen Richtung portugiesische Grenze war dann nicht mehr zu denken. Es blieb uns nichts weiteres übrig, als den Anker zu lichten und uns eine vierte Nacht auf See um die Ohren zu schlagen. Und es wurde die härteste von allen. Es gab seitlichen Wellengang und es ging ums Kap Finisterre. Das Kap gehört zur Costa del muerte, was soviel heisst wie Küste des Todes. Wir kamen uns vor wie geschüttelt und gerührt gleichzeitig. Gegen den Morgen waren wir dann ums Kap rum und konnten den Nordwestwind voll nützen. Mit ordentlichem Speed ging es Richtung Süden. Am Abend ankerten wir vor Vigo hinter einer Insel. Am nächsten Morgen verzogen wir uns in die nächste Marina, der Südwind blies schon kräftig und aus dicken Wolken begann es zu regnen. Drei Tage mussten wir in Bajona abwettern, die meiste Zeit goss es in Strömen. Wir hatten so wenigstens genügend Zeit, um unseren Rückflug ab Porto zu buchen. Zudem kamen wir zweimal in den Genuss der besten Paella, die wir je gegessen haben.



Am letzten Urlaubstag wurde das Wetter besser, erstmals zeigte sich ein blauer Himmel. Wir legten die restlichen 50 Seemeilen bis Povoa de Varzim unter Motor zurück und genossen die Aussicht. Cornelius war sogar erfolgreich im Fischen.



Juli 2012, Ionisches Meer:

Korfu, Griechenland nach Sibari, Italien (200 Seemeilen)

Kann unser Gymnos-Kat fliegen? Nein natürlich nicht, der lag immer noch in Portugal. Im Juli schoben wir zwei Wochen ein, um unsere Segelfreunde mit der Ege 40DS von Korfu nach Sibari zu begleiten. Die Gymnos-Nixe lief immer noch unter Schweizer Flagge und als Schiffseigner waren wir darum besorgt, dass wir Korfu ohne grosse Probleme verlassen konnten. Für alle Eigner mit Nicht-EU Flagge aufgepasst: die Griechen haben sich was Neues einfallen lassen. Boote ohne EU-Flagge werden jetzt zur Kasse gebeten, es wird eine Bootssteuer erhoben. Diese wird fällig beim Ausklarieren. Dies war aber die einzige Negativbotschaft. Ansonsten verlief unser Törn zu viert reibungslos und die

Gymnos-Nixe liegt nun in der Marina Sibari. Von dort nahmen wir Bus und Zug bis Rom, von da den Flieger direkt nach Porto. Das war eine attraktive Reiseverbindung von unserem alten zum neuen Schiff.



August 2012, Atlantik:

Povoa de Varzim, Portugal nach Portimao, Südportugal, Algarve (375 Seemeilen)

In Povoa de Varzim angekommen wunderten wir uns über den kühlen Wind und die eher niedrigen Temperaturen. Dies sollte so bleiben bis in die Algarve. Der Nordatlantik ist doch um einiges rauher als das Mittelmeer. Aber dass wir grad im Hochsommer in Pullover und Windjacke im Restaurant das Abendessen einnehmen würden, darüber waren wir schon etwas verwundert. Nun denn, ab Richtung Süden. Zuerst wollten wir aber noch der Stadt Porto einen Besuch abstatten, ein lohnenswerter Ausflug an den Fluss Douro, obwohl der Portwein uns eindeutig zu süß ist.



Dann ging's los. Wir segelten grad mal einen Tag und eine Nacht durch und waren somit 130 Seemeilen weiter in Peniche. Die Inseln Berengue liegen dort vor der Haustür, eigentlich ein bekanntes Tauchgebiet. Uns war's aber nicht so nach Tauchen mit 16 Grad Wassertemperatur und rauhem Wellengang. Zu verwöhnt sind wir vom Roten Meer.

Der nächste Segeltag brachte uns nach CaisCais kurz vor Lissabon. Am nächsten Tag befuhren wir per Schiff die Stadt Lissabon. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten liegen am Wasser und konnten somit vom Schiff aus per Kamera festgehalten werden:

Das Seefahrerdenkmal:



Die Hängebrücke über den Rio Tejo :



Der Torre de Belém:



Es zog uns weiter Richtung Süden, wir waren immer noch in Jacke und Pullover unterwegs. Nach einem Stopp in Sines machten wir uns auf, das Cabo Vicente zu umrunden, ein weiteres bekanntes Kap, welches seinem Namen alle Ehre machte. Wir umrundeten den ersten Landspitz beim Ein-
nachten. Es war fast windstill. Dann erhob sich innert kürzester Zeit der Wind und blies schon bald in voller Stärke von den Hügeln herunter, die Windverstärkung durch das Kap wurde voll spürbar. Wir waren grad froh, dass wir es gegenan bis Sagres schafften.

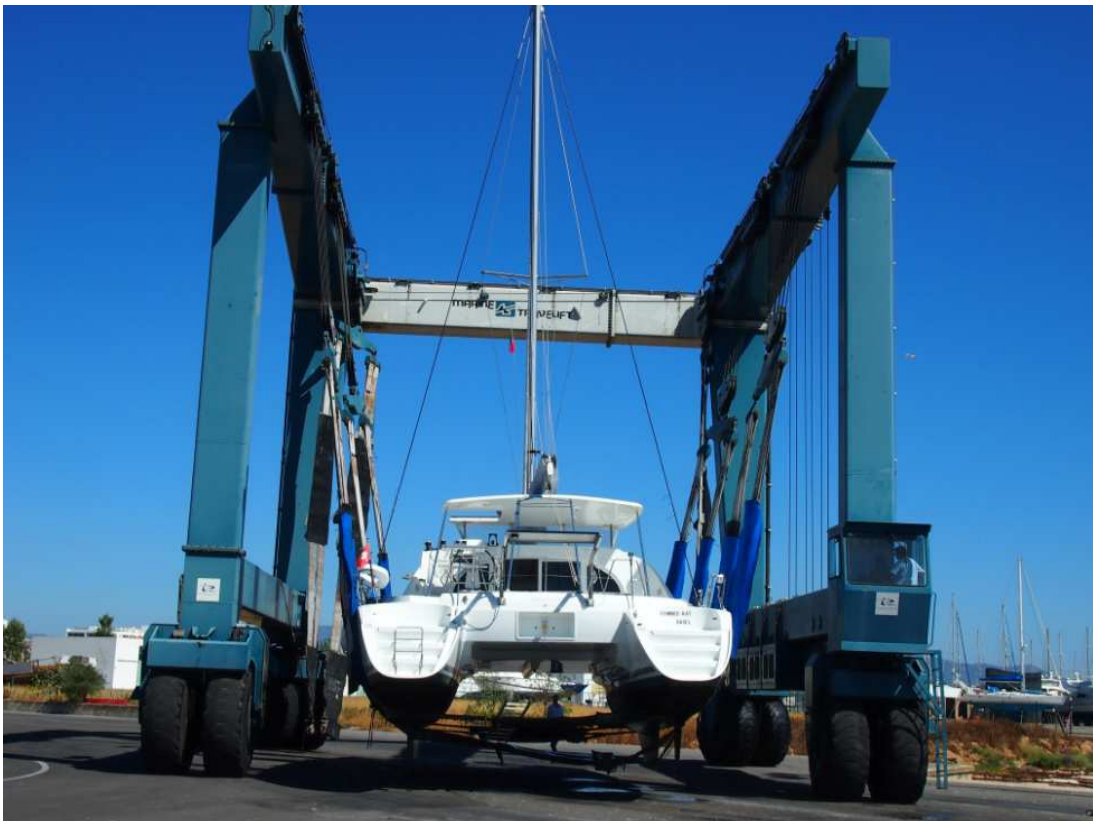
Nun waren wir in der Algarve! Ab sofort wurden die Temperaturen angenehmer. Wir blieben zwei Nächte in der wundervollen Ankerbucht von Sagres. Es wirkte fast schon karibisch.



Dann ging's weiter nach Lagos zum Wasserbunkern und dann weiter nach Alvor. Das Dorf von Alvor liegt in einer Lagune und von der Einfahrt bis zum Dorf sind es etwa zwei Seemeilen Fahrt. Ein attraktiver Ort von besonderem Reiz, es sollte in diesem Urlaub unser Lieblingsplatz werden, auch weil Christine hier wieder nach Muscheln graben konnte. Dies perfektionierte sie mit besonderem Fleiss und auch das Kochen gelang, dank Anleitungen von französischen Seglern aus dem Vorjahr. Was für ein Festschmaus, selbst ausgebuddelte Muscheln schmecken einfach fantastisch!



In Portimao hielten wir dann Ausschau nach einer Möglichkeit zum Kranen. Das Schiff musste raus. Der Belag auf dem Unterwasserschiff war hartnäckig und Getriebeölwechsel der Saildrives war angesagt. Wir erhielten in einer Werft bei Portimao ein gutes Angebot und am 16. August stand unser Gymnos-Kat auf dem Trockenen.



Oktober 2012, Atlantik:

Portimao, Algarve nach Gibraltar (216 Seemeilen)

Anfang der Herbstferien machten wir zuerst das Unterwasserschiff bereit. Der erste Segeltag brachte uns in die Lagune von Faro, ein riesiges Gebiet mit vielen Nistplätzen für Wasservögel. Per Dingi besuchten wir die Stadt Olhajo und kauften beim Früchte- und Gemüsemarkt ein. Dann ging's weiter nach Puerto Sherry in der Bucht von Cadiz. Nun lagen wir bereits in Spanien.

In der nächsten Flusseinfahrt, in St. Petri, erlebten wir wieder einmal, was es bedeutet mit Ebbe und Flut zu leben. In St. Petri liegt man in einem engen Schlauch, das Wasser wird bei Flut entsprechend mit viel Druck reingepresst und bei Ebbe wieder rausgeschlüpft. Das Schiff liegt sechs Stunden in einer Richtung, dann ist kurz Ruhe, dann kommt der Druck aus der anderen Richtung. Und wiederum ist starker Zug auf der Ankerkette. Beim Ein- und Auslaufen macht es da schon Sinn, die Tidenzeiten entsprechend zu berücksichtigen. Am nächsten Morgen liefen wir bei der ersten Flut aus.



Und schon ging's ums nächste Kap: bei Trafalgar wurde Weltgeschichte geschrieben.

Und auch hier sollten wir wieder einmal staunen über die Strömungen, welche die Tiden verursachen können. Die Strasse von Gibraltar ist dafür bekannt. Wir waren zum Glück in der richtigen Richtung unterwegs. Unser Kat wurde immer schneller und schneller.

Die Spitzengeschwindigkeiten lagen bei etwa neun Knoten Fahrt, bei wenig bis gar kein Wind und ohne Motor. Das Wasser zeigte immer wieder Verwirbelungen, ein Zeichen für starke Strömung. So rauschten wir in rasanter Fahrt bis nach Tarifa, die südwestlichste Spitze von Europa. So steht es zumindest auf der Tafel am Strand. Am nächsten Tag war es bei kräftigem Westwind ein kurzer Trip von drei Stunden bis Gibraltar. Bald schon kam der legendäre Fels zum Vorschein.



Wir machten uns sachkundig, ob es im spanischen La Linea oder in der Marina Bay von Gibraltar einen Platz für uns gäbe, beides war möglich. Wir wählten Gibraltar und genossen zum Abschluss des Urlaubes die besondere Atmosphäre dieser Enklave. Ein Hit war der Besuch des Affenfelsens. Ein echtes Schauspiel, Cornelius konnte sich kaum mehr von den putzigen, frechen Kerlchen trennen.



Dezember 2012, Mittelmeer:

Gibraltar nach Smir, Marokko (58 Seemeilen)

Nun kam bereits unser letzter Segelurlaub im 2012. Nach nochmaligem Besuch der Affen auf dem Berg (wir mussten das Schauspiel nochmals haben) motorten wir für einen Tag nach Tarifa. Wir ankerten in der Bucht und besuchten per Dingi das Städtchen.





Von Anfang an hatten wir Marokko im Visier als eines der Ziele mit unserem neuen Kat. Mehrere Segler hatten uns bestätigt, dass es sich in Smir, gleich gegenüber von Gibraltar, sehr gut liegen lässt und dass das Einklarieren dort problemlos wäre. Gesagt, getan. Am 22.12.2012 segelten wir bei schönstem Segelwetter mit Halbwindkurs über die Strasse von Gibraltar. Auch der Fischer war dabei wieder erfolgreich. Nach fünf Minuten waren wir in Marokko einklariert und uns wurde ein Platz zugewiesen.

Uns gefällt es sehr gut hier. Die Atmosphäre im Hafen ist ruhig, vor allem zur Winterzeit.

Wir haben in der letzten Segelsaison 1400 Seemeilen zurückgelegt. Nun wollen wir erstmal ein bisschen zur Ruhe kommen. Inzwischen haben wir Tanger, Marrakesch und Rabat besucht und das Landesinnere von Marokko etwas kennengelernt. Ende April geht's weiter Richtung Malaga in Südspanien. Wir grüssen alle treuen Leserinnen und Leser unseres Segelberichtes. Er hat inzwischen Tradition und erscheint zum zehnten Mal. Wir hoffen, dass wir noch einige Weitere davon verfassen und noch ein paar solcher Abendstimmungen geniessen dürfen. Schiff ahoi, es grüssen

Cornelius und Christine Grämiger
Gymnos-Kat
Lagoon 380

www.gymnosbild.ch
cg@gymnosbild.ch

